

mit Gewißheit behauptet, „daß sie in Handformen, die nur aus zwey Platten bestanden, abgegossen“ (oder: ausgegossen) „sind.“

Diese Behandlungsweise, welche an sich von großer Leichtigkeit ist, wird uns erklärlich machen, daß unter den verschiedenen Götzen und Geräthen, von ihrem eignen Standpunkt aus betrachtet, einiger Unterschied des Schönen und Häßlichen, oder besser, des mehr und weniger Unzierlichen ist. Obgleich, bey den gleichsam menschlichen Gestalten, der \*) Eifer, zu dem Potocky und Masch sich häufig fortreißen lassen, mir allein durch die Liebe zu dem frey erwählten Studium erklärlich wird: so sehe ich doch, da mir viele der Originale nie zu Gesicht kamen, mehrere seit lange nicht mehr zugänglich sind, aus den Abbildungen Potocky's, daß ein Theil der Gefäße an antike \*\*) erinnert, und daß einige der kleinen Götzen

---

\*) Masch, wenn er Ausdrücke braucht, als (Beiträge 1c. S. 44—46. Anm. 47): „die schönen Stücke“, „die schönsten“, welche indeß nur relativ zu nehmen sind. Potocky, wenn er oft sagt: „*élégante, d'un stile assez beau,*“ was sich in Fig. 73 und 74 seiner Abbildungen wahrlich nicht entdecken läßt.

\*\*) Potocky voyage c. Kupfertafeln Fig. 15, 20, 26, Paternen, wie es scheint, ohne alle Schärfe der Arbeit, doch im Entwurf, im Gebrauche der gewundenen Niffeln, und (Fig. 20) einer Art von Rosette auf der äußeren Seite, an antike Geräthe dunkel erinnernd. Vielleicht ward die Form durch wiederholtes Abnehmen von dem schon früher stumpfer ausgegossenen Original so stumpf, vielleicht auch ein Modell schlecht nachgemacht. Aber Fig. 41 ist eine wirklich artige patera, die eine Rosette von antiker Zeichnung und umlaufende Niffeln hat, auch